

1993

25. Januar 1993

13. Generalversammlung

Vorstand:

Elisabeth Kaufmann-Büchel, Susanne Gassner, Karl Gassner

Gelungener Umbau des Vereinslokals

An der Generalversammlung des Tangente-Vereins e.V. berichtete Karl Gassner den anwesenden Vereinsmitgliedern von einem aktiven Vereinsjahr 1992 und verlieh seiner Freude über den gelungenen Tangente-Umbau Ausdruck.

Nachdem die Umbauphase im Juni 92 beendet war, konnten endlich die neuen Räumlichkeiten bezogen werden. Das Lager beherbergt nun Tische, Stühle, Bar, Kühlschrank, Schlagzeug, Elektronik, Archiv etc. Im Zimmer neben der Tangente befinden sich Bilder, Bilderrahmen und Telefon; es dient als Aufenthaltsraum für Künstler und Musiker. Im Keller hat es genügend Platz für die Getränke. Die Tangente hat einen neuen Parkett-Boden erhalten und die ganze Elektronik ist bis auf zwei Lautsprecher verschwunden, was den Raum für die Ausstellungen noch attraktiver macht. Das Foyer hat sich schon bestens bewährt und war die grosse finanzielle Investition wirklich wert. Mit dem Verlauf der 1992 gezeigten Ausstellungen kann der Verein sehr zufrieden sein. Im April veranstaltete die Tangente die Ausstellung «Frauen im Pfrundhaus» mit Sunhild Wollwage, Regina Marxer und Beatrice Kaufmann. Im Mai präsentierte Aniko Risch im Pfrundhaus ihre Arbeiten, die im Werkjahr in Spanien entstanden waren. Im Juni gab es das erste Konzert in der fast fertig gestellten Tangente mit dem Wolfgang Muthspiel Quartett. Der Höhepunkt des Vereinsjahrs bildete das Eröffnungsfest am 29. August. Nach unzähligen Vorstandssitzungen und grossem Einsatz konnte die neue Tangente endlich eröffnet werden. Martin Walch zeigte seine Objekte und Bilder mit dem Titel «Unter Druck», die Blue Bones spielten Blues und das Wayne Brassel Trio heizte mit funkyen Rhythmen ein. Kulinarisch wurden die Besucher im neuen Lager bestens gepflegt. Im September zeigte Theres Marogg «Keramiken und Skulpturen» und George Robert gastierte wieder einmal mit Tom Harrell in der Tangente. Im Oktober hatte das Liecht. Gitarren-Quartett Premiere und der Publikumsaufmarsch war derart gross, dass viele Gäste das Konzert nur noch stehend hören konnten.

Im November zeigte Evelyne Bermann ihre neuesten Emailarbeiten «Mond und andere Phasen» und die Jazztage waren angesagt: Klaus Ignatzek Quintett, Peter Eigenmann Big Band und Joe Malinga & SAF. Als letzte Veranstaltung präsentierte die Tangente die Werkjahrausstellung von Arno Oehri «Coming from New York». Mit seiner Performance «From the other end of time» faszinierte er die zahlreichen Besucher.

Bei der Jahresrechnung ist bemerkenswert, dass die Eigenleistung des Vereins rund 50 Prozent des gesamten Umsatzes ausmacht. Der Vorstand, bestehend aus Elisabeth Kaufmann-Büchel, Susanne und Karl Gassner wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Aktivitätensvorschau verspricht ein reges Vereinsjahr. Am 26. Februar gastiert die Jazzformation Cojazz feat. Ann Malcolm in folgender Besetzung: Ann Malcolm Gesang, Andy Scherrer Piano, Stephan Kurmann Bass, Peter Schmidlin Schlagzeug. Weitere Konzerte sind bereits abgemacht mit Ben van den Dungen/Jarmo Hoogendijk Quintet im März, dem Uli Rennert Quartett (mit Gregor Hilbe aus Triesenberg) im April und dem Wolfgang Engstfeld Quartett im Mai. Dies ist natürlich noch lange nicht alles. Der Vorstand steht fortlaufend in Verhandlung mit verschiedenen Bands. Tangente für Kinder ist mit Kasperltheater von Johannes Rausch angesagt. Das Malatelier der Tangente unter der Leitung von Birgit Netzer ist für Kinder und Erwachsene zugänglich. In der Ausstellung «Gemischtes Doppel» werden im März Bilder von Günter Schöch und Objekte von Conradin Imthurn zu sehen sein. Neue Kunstformen präsentierte die Tangente mit der Ausstellung «Installationen im Pfrundhaus» von Sunhild Wollwage, Regina Marxer und Beatrice Kaufmann im Mai und der für Herbst 93 geplanten Performance. Skulpturen von Hugo Marxer werden im September in der Tangente zu bewundern sein, und mit einer Gruppenausstellung im Herbst geht die Tangente wieder einmal auf Talentsuche. Nach Beendigung der Generalversammlung gab Arno Oehri persönliche Einblicke in seine Malerei. Die anschliessende Diskussion bei Wein und Brot dauerte bis spät in die Nacht.

Liechtensteiner Vaterland
22. Februar 1993

Jazzlektion mit einer Jazzlegende

Das Nat Adderley Quintet gastierte letzten Samstagabend in der Tangente.

Die Rezensenten tags zuvor bei Louie Bellson enorm zu wackeln begonnen, so durften sie an diesem Abend eifrig weiterwackeln, denn mit dem Nat Adderley Quintet wurden die Jazzfreunde aus der Region erneut mit einem Leckerbissen der besonderen Art verwöhnt!

Mister Adderleys Schicksal ist es, dass er nie ohne seinen Bruder, den legendären Julian «Cannonball» Adderley, erwähnt wird. Dieser übrigens, wie Nat uns wissen liess, spielt seit seinem Tod sein Alto-Sax irgendwo da oben bei den Jazzengeln. Nat Adderley aber lebt und ist mittlerweile längst selbst zur Jazzlegende geworden, und um den Hauch der Nostalgie noch zu verschärfen, brachte er zwei weitere Legenden mit, zwei imposante Herren von altem Schrot und Korn, Jimmy Cobb am Schlagzeug und Walter Booker am Bass. Die Band vervollständigt haben Vincent Herring am Alto-Sax – er spielt, was früher Cannonballs Part gewesen wäre, und er macht das in eindrücklicher Weise souverän – sowie Rob Bargad am Piano. Dieser tritt als einziger Weisses

der Band sozusagen das Erbe des Wieners Joe Zawinul an, der im legendären Adderley Quintet zu Cannonballs Zeiten ebenfalls der einzige Weisses war.

Vor vollem Haus startete die Band mit dem Sound Check, wozu uns Nat freundlicher- und ironischerweise in seiner gutgelaunten, witzigen Art, die technischen Details erläuterte. So wies er auch darauf hin, wie wichtig es sei, dass seine Stimme durchs Mikrofon schön tief bleibe, sonst klinge er wie Michael Jackson.

«And I don't wanna sound like Michael Jackson!» Nachdem auch der Pianist das Mickey-Maus-Heftchen zur Seite gelegt hatte, gab's dann Musik. «Plumb Street», eine Eigenkomposition. Kurz das Thema angespielt, dann mit dem Sax von 0 auf 100 in ca. 2,3 Sekunden. Vom ersten Ton weg vibrierte die Tangente im Jazzsound der sechziger Jahre mit, die Band wirkte frisch und voller Spielfreude, Hard-Bop, der die Jazzherzen singen liess. Das Schlagzeug vielleicht etwas zu laut, doch wie der Herr gleich hinter mir richtigerweise bemerkte: «Lieber laut und gut, als leise und schlecht.» Fantastische Stimmung mit fantastischem Jazz bildeten einen fantastischen Start ins neue Vereinsjahr der Tangente!



Liechtensteiner Vaterland
3. Februar 1993

1993

30. Januar 1993 Konzert
THE NAT ADDERLEY QUINTET

Nat Adderley (ct, tp), Vincent Herring (as), Rob Bargad (p), Walter Booker (b), Jimmy Cobb (dr)

Ein super Konzert - und was für Namen in der Tangente!

26. Februar 1993 Konzert
COJAZZ feat. ANN MALCOLM

Ann Malcolm (voc), Andy Scherer (p), Stephan Kurmann (b), Peter Schmidlin (dr)

5. März 1993 Konzert
BEN VAN DEN DUNGEN / JARMO HOOGENDIJK QUINTET

Ben van den Dungen (ss, ts), Jarmo Hoogendijk (tp), Rob van Bavel (p), Harry Emmery (b), Bram Wijlard (dr)

Ein wildes und sehr lautes Konzert!

1993

18. März 1993 Ausstellung
GEMISCHTES DOPPEL

von GÜNTER SCHÖCH
& KONRADIN IMTHURN

«Gemischtes Doppel» in der Tangente

Ausstellungseröffnung mit Werken von Günter Schöch und Konradin im Thurn



Am Donnerstag wurde in der Tangente in Eschen eine Ausstellung mit Bildern und Schrottskulpturen von Günter Schöch (rechts) und Konradin im Thurn (links) eröffnet. In der Bildmitte Galerist Karl Gassner. (Bild: bs)

(TiKa) – Über 50 Bilder und Schrottskulpturen von Günter Schöch und Konradin Im Thurn wurden am vergangenen Donnerstag an der Ausstellungseröffnung in der Tangente Eschen vorgestellt. Es ist eine sehr sinnliche Ausstellung geworden: die Bilder laden ein, wieder einmal genau hinzuschauen und die Skulpturen wecken das kleine Kind, das auf alles zugeht, alles ausprobiert und anfasst.

Unter dem Motto «Gemischtes Doppel» zeigen die beiden Künstler eine reizvolle wie geheimnisvolle Kombination von Bildern und Skulpturen. Zum einen Bilder von Landschaften, Bäumen, Pflanzen und Häusergruppen vorwiegend in schwarz-weiß gehalten mit präziser Technik, und zum anderen Skulpturen aus Schrottteilen wie Computerchips und Alteisen, zusammengebaut zu fast scheinbar lebenden Objekten.

An der Eröffnung hielt Arnold Hoop, Vizevorsteher von Eschen, die Vernissagerede: «Der eine mit seiner Filigranarbeit mit dem Zeichnungsstift, der andere mit dem Zusammensetzen von Schrottteilen mit dem Schweissapparat. Ich habe bald einmal festgestellt, dass die beiden Herren auch Gemeinsamkeiten wie die krassen Gegensätze haben. Beide sind 16 Jahre als autodidakte Künstler tätig. Das heisst, sie haben ihr Handwerk selbst erlernt. Im strengen Sinne stimmt das nicht ganz. Sie haben durch verschiedene Ausbildung ihr Handwerk und die verschiedenen Techniken erlernt.

Wie wird man Künstler oder wie kommt man zur Kunst, durch Zufall oder Vorsehung? Ich glaube, es müssen viele Komponenten zusammenspielen. Bei Kony Im Thurn macht sich das konstruktive Talent schon sehr früh bemerkbar. Er wuchs auf dem elterlichen Bauernhof auf und musste tatkräftig mitarbeiten. Seine unliebsamste Arbeit war das Heublumen aussieben. Weil er diese Arbeit nie gerne ausführte, konstruierte er eine Maschine. Als er die Heureka von Jean Tinguely an der Expo 1964 im Fernsehen sah, war er fasziniert, so dass Jean Tinguely sein grosses Vorbild wurde. Kony ist ein sehr vielseitiger Künstler, er betätigt sich mit Malen, Zeichnen und Skizzieren, auch das Erstellen von Holzskulpturen gehört zu seinem Schaffen.

Günter Schöch ist durch seine Frau zur Kunst gekommen, die ihm vor rund 16 Jahren ein Fachbuch über Malen, Zeichnen und Gestalten geschenkt hat. Nach dem Durcharbeiten des Buches hat er die von ihm in Ausstellungen besichtigten Kunstwerke nach ihrem besermachenden Wert eingeschätzt und sich das Ziel gesetzt, nur so zu arbeiten. Auf dem Entwicklungsweg sind ihm Geistesverwandte, wie Morandi, Janssen, Wols, Bissier, Music und Seurat zu Freund und Helfer geworden. Allesamt exzellente Zeichner, Tüpfler, Strichler und Kritzler, denen es um das wahre Wesen der Dinge geht und alle offene oder versteckte Mystiker sind.

Beide Künstler sind Naturfreunde und wollen mit ihren Werken auf die wahren Werte und Schönheiten der Natur aufmerksam machen. Konradin Im Thurn möchte mit seinen Schrottskulpturen auf unsere Wegwerfgesellschaft aufmerksam machen. Gerade Computerteile verdeutlichen die heutige schnellebige Zeit. Kaum ist etwas Neues auf dem Markt, und schon ist es wieder Schrott. In dieser Hinsicht sollen seine Werke ein Narrenspiegel sein. Die Bilder von Günter Schöch, vorwiegend in Schwarzweiss gehalten und doch farbig wirken, die naturalistischen und doch geheimnisvollen Darstellungen von Landschaften, Pflanzen und Häusergruppen zeigen die Freude und Verbundenheit mit der Natur.

In der Kunst braucht es mindestens drei Verrückte. Der erste ist der Künstler, der meint, er müsse etwas schaffen. Der zweite ist der Aussteller, der meint, er müsse es dem dritten zugänglich machen. Die Dritten sind wir alle, aber für den Künstler sehr wichtige als Käufer und Sammler.»

In diesem Sinne können Sie die Werke der beiden Künstler noch bis zum 4. April 1993 in der Tangente in Eschen betrachten.

Liechtensteiner Volksblatt
20. März 1993

Jazz der allerfeinsten Art



Am Freitag, 2. April konzertierte - und das ist das richtige Wort - das Uli Rennert Quartett mit dem Liechtensteiner Gregor Hilbe als Drummer in der Tangente.

va - Der Raum der Tangente war für einen Freitag mit all seinen vielen Veranstaltungen recht gut besetzt. Einige waren sicherlich gekommen, um einen Liechtensteiner in einer international anerkannten Formation am Schlagzeug zu erleben, Freunde der Tangente waren da und sehr viele, die sich mit "modern jazz" identifizieren oder auseinandersetzen wollten. Sie alle kamen auf ihre Kosten und erlebten ein Konzert und einen Musikgenuss der ganz besonderen Art. Die vier Musiker, allesamt Solisten und "studierte Musiker" - sie haben sich an der Musikhochschule in Graz kennernt - verstanden es, das Publikum mehr und mehr in ihren Bann zu ziehen und zu begeistern.

Zeitgenössische Musik in Form von Jazz

Wenn man bedenkt, wie schwer sich grosse Orchester tun, das Publikum für zeitgenössische Musik zu begeistern, ist der Verdienst dieser vier Musiker umso höher einzuschätzen, die es fertigbrachten, spielend-spielerisch, voll konzentriert den Zuhörerinnen und Zuhörern die spröde Materie der sogenannten modernen Musik näher zu bringen, ja sogar sie dafür zu begeistern. Uli Rennert, der Bandleader, hat sich dem Keyboard verschrieben, damit spielt auch der Computer mit. Melodieträger ist mit

seinen warmen, fast menschlichen Tönen der Bass, meisterlich gespielt von Achim Tang, der junge Frank Schwinn, der auch eine Komposition beisteuerte, spielt Gitarre und dann Gregor Hilbe, ein Zauberer am Schlagzeug. Vom sanften Streicheln bis zum Furioso entlockt er diesem Instrument alles, was man sich nur vorstellen kann.

Tell me something good

Akustisch - elektrische Musik in time, so lautet die trockene Umschreibung der Arbeit an einem Projekt, wie die Musiker ihr Konzert nennen. Jedes Stück hat eine Grundkomposition, die meisten stammen von Uli Rennert, die während der Vorbereitungsphase mit allen Bandmitgliedern gemeinsam durchgearbeitet wird. Auch einige Improvisationen werden festgelegt, sozusagen eingefroren. Was während eines Konzertes so leicht und locker wirkt, ist Endprodukt eines langen Arbeitsprozesses. Es ist aber nur das Gerippe, auf dem sich während des Auftritts Improvisationen entwickeln können.

Achim Tang, der Bassist, meinte zu einer Performance, also einem Konzert, sie sei wie ein Gespräch zwischen Menschen, die sich gut kennen und sich über ein Thema unterhalten, über das sie schon oft gesprochen haben, zu dem jedem aber immer wieder etwas Neues einfällt. Danke, dass wir an einem solchen Gespräch teilnehmen durften. Wir wünschen es uns und den Musikern, dass sich so viele Menschen für diese Art feinfühlig und rhythmische Musik begeistern werden, dass im Herbst wieder ein Konzert mit dem Uli Rennert-Quartett in Liechtenstein stattfinden kann.

1993

2. April 1993 Konzert

ULI RENNERT QUARTETT

Uli Rennert (keyb), Frank Schwinn (g), Achim Tang (b), Gregor Hilbe (dr)

Mit Gregor Hilbe endlich einmal ein Liechtensteiner Berufsjazzler - natürlich in der Tangente, wo sonst.

Liechtensteiner Vaterland
5. April 1993

1993

17. April 1993 Kasperltheater
KASPERL UND DER ZAUBERER

mit Hannes Rausch

30. April 1993 Konzert
MILANO JAZZ UNIT

Gabriele Comeglio (sax), Mauro Parodi (tb), Mario Rusca (p), Riccardo Fioravanti (b), Alex Bally (dr)

8. Mai 1993 Konzert
WOLFGANG ENGSTFELD QUARTETT

Wolfgang Engstfeld (ts), Bob Degen (p), Isla Eckinger (b), Peter Weiss (dr)

Kasperltheater in der Tangente Eschen

Am Samstag, 17. April, um 14 Uhr, ist es wieder soweit. Der Kasperl kommt in die Tangente nach Eschen und erzählt eines seiner schillernden Abenteuer. Eine spannende Geschichte vom Zauberer, dem Herrn Bürgermeister, dem Polizisten und Peter. Der Zauberer ist sehr böse. Der Bürgermeister hat ihm verboten, seine Zauberkunststücke in der Stadt zu zeigen. So beschliesst er, sich zu rächen. Er verwandelt den Bürgermeister in einen Affen, fängt ihn und nimmt ihn auf sein Schloss mit. Zuerst fällt sein Verschwinden gar nicht auf, doch dann kommt der Polizist darauf, dass sein Chef fehlt. Eine Stadt ohne Bürgermeister ist unmöglich. Kasperl wird von den Bürgern mit Peter losgeschickt, den Bürgermeister wieder zurückzubringen. Sie machen sich ins Zauberschloss auf, um den Zauberer mit List zu besiegen. Zu diesem Kasperltheater für Kinder ab 4 Jahren sind alle Kinder mit ihren Eltern und Freunden herzlich eingeladen. Telefonische Anmeldung täglich 9 bis 11 Uhr. Telefon 373 28 17.

Liechtensteiner Volksblatt
14. April 1993

Milano Jazz Unit in der Tangente

Am Freitag, den 30. April 93, um 20.15 Uhr, gastiert in der Tangente in Eschen das Quintett «Milano Jazz Unit» in folgender Besetzung: Gabriele Comeglio saxes, Mauro Parodi tb, Mario Rusca p, Riccardo Fioravanti b und Alex Bally dr.

Hinter «Milano Jazz Unit» steht eine Gruppe aktiver Berufsmusiker der norditalienischen Musikszene, Profis mit einer grossen Erfahrung und mit einer gemeinsamen Liebe für den guten Jazz – in ihrem Fall heisst das guter Postbop mit einem Schuss Salsa und einer Prise Funk.

Als versierte Berufsmusiker mit grosser Erfahrung wurde jeder von ihnen oft genug in die phantasievollsten musikalischen Bahnen des Musikbusiness gelenkt und mit blumigsten und seltsamsten Begriffen identifiziert, die aber immer zu neuen Motivationen und Ideen führten. Im tiefsten Herzen sind sie trotz allen abweichenden Strömungen Jazzmusiker geblieben.

Liechtensteiner Vaterland
27. April 1993

Wolfgang Engstfeld Quartett in der Tangente

Am Samstag, 8. Mai, um 20.15 Uhr gastiert in der Tangente in Eschen das Wolfgang Engstfeld Quartett in folgender Besetzung: Wolfgang Engstfeld ts, Bob Degen p, Isla Eckinger b und Peter Weiss dr.

Nicht wie früher angekündigt ist Gunnar Plümer am Bass, sondern Isla Eckinger, einer der arriviertesten europäischen Bassisten, der extra für diese Tournee engagiert wurde, um auch eine CD mit dieser Formation am Ende der Tournee einzuspielen. Der Basler Eckinger war schon früher Mitglied des Engstfeld Quartetts; er lebt und arbeitet sonst in Los Angeles.

Das Repertoire des Quartetts besteht zum grossen Teil aus Jazz-Standards, angereichert durch die überzeugenden Kompositionen von Wolfgang Engstfeld. Er gilt als der namhafteste Tenorsaxophonist der deutschen Jazzszene und ist Professor an der Kölner Musikhochschule. Am Piano spielt Bob Degen, der vor Jahren schon in der Tangente zu Gast war. Degen ist eine selbstbewusste Musikerpersönlichkeit mit hervorragenden instrumentalen Fähigkeiten. Peter Weiss zählt zu den wichtigsten deutschen Jazzschlagzeugern. Ein äusserst interessanter Jazzabend erwartet Sie.

Liechtensteiner Volksblatt
6. Mai 1993